

# Ausstellung Michael Hoffmann: Stadt, Land, Fluss

Koenraad-Bosman-Museum Rees

---

## Stadt, Land, Fluss ...

ein Titel, der sicher bei uns allen Kindheitserinnerungen an das beliebte **Quizspiel** hervorruft. Eingezwängt in ein Buchstabenkorsett bleibt jedoch Raum für geografisches Wissen, Schnelligkeit und ein Stück Phantasie. Stadt mit R, Land mit R ? Fluss mit R ? Künstler mit H?

## Stadt, Land, Fluss ...

Vielleicht erinnern sich auch einige mit mir an den Kalkarer Buchautor Christoph Peters, der mit seinem Debütroman gleichnamigen Titels im Jahre 1999 beachtliche Erfolge errang. Der Roman spielt am **Niederrhein, der zutreffend durch den Dreiklang „Stadt, Land, Fluss“ beschrieben wird**, wobei ich dem Begriff „**Fluss**“ einen besonderen Stellenwert zuschreibe. Das entspricht sicher dem Empfinden vieler Niederrheiner, insbesondere aber dem von Michael Hoffmann. Er ist nämlich am Wasser geboren, auf der Frischen Nehrung in Ostpreußen, ist begeisterter Segler und hat sich vor 20 Jahren in Rees niedergelassen, weil unsere Stadt am Rheinstrom liegt. „Unvorstellbar für mich, dass ich etwa in Kevelaer wohnen könnte, obwohl ich dort gearbeitet habe“, sagt er selbst.

**Und diese Liebe zum Wasser**, zu Flusslandschaften in aller Welt, spiegelt sich auch in der heutigen Ausstellung deutlich wider, die bei uns am Niederrhein und in den Niederlanden beginnt und dann Einblicke in den für manchen so unbekanntem, exotischen „Rest der Welt“ gibt, die Michael Hoffmann auf seinen Weltreisen Richtung Südost gewonnen hat. Diese führten nach Ägypten, Vietnam, Kambodscha, Indien, Brunei, Australien, Jemen und in das heutige Myanmar (früher Burma) – keinesfalls Ziele von Pauschaltouristen.

Stadt, Land, **Fluss** ...

Da fallen zunächst die **großformatigen Stromkarten** auf, die Michael Hoffmann vom ehemaligen Wasser- und Schifffahrtsamt Rees erwarb und künstlerisch so verarbeitete, dass die zweidimensionale Karte durch aquarellierte Ansichten, die die räumliche Perspektive aufnehmen, sichtbar wird. **Abstraktes trifft auf real Geschautes.** Der Ingenieur Michael Hoffmann **reduziert nicht auf nüchtern-technische Inhalte, sondern weist den Weg in die Sinnenwelt des Künstlers.** Und mit dieser Arbeit errang er 2003 den 2. Platz beim Kulturpreis des Kreises Kleve. (Die gleiche Technik unter Einbeziehung des geknitterten Transparentpapiers finden wir bei einer Ägyptenkarte – Nil).

Und wir Menschen am Niederrhein leben mit dem Fluss, der die Landschaft formt und uns immer wieder mit seinem **Hochwasser** überrascht. Diese Ausnahmesituation bietet dem geübten Auge Michael Hoffmanns ungewöhnliche Anblicke, Raumperspektiven und Lichtspiegelungen wie etwa das Bild aus Grietherort zeigt. Außerdem bietet es eine günstige Gelegenheit, **Hochwasser-Fundstücke** zu sammeln - für Skulpturen oder Collagen. Einige dieser Fund-Stücke können Sie in der Vitrine sehen.

**Leise und unaufdringlich** kommen die Bilder des Niederrheins daher, zumeist Aquarelle, Pastelle oder Federzeichnungen, die **Ansichten von Stadt – Land- Fluss** mit der sicheren Linienführung des Architekten Michael Hoffmann präsentieren: Mal eine eher statisch-nüchtern wirkende Ansicht im Sinne eines abbildenden Fotos, dann wieder ein die Gefühls- und Stimmungswelt wiedergebendes Element wie die Pappeln im feuchten Nebel.

Das Wasser des Flusses bringt durch seine Bewegung und Kraft **Veränderung in die Landschaften**, nicht nur bei uns am Niederrhein, sondern in der gesamten Welt, wie wir im nächsten Teil sehen werden.

Stadt, **Land**, Fluss ...

Land – zu diesem Aspekt zeigt Michael Hoffmann in dieser Ausstellung vor allem **Berge** wie den Ayers Rock (Uluru) in Australien, Vulkane oder eine Berglandschaft in Jemen. **Bauwerke der Natur**, Bergland mit seinen tiefen Schluchten durch natürliche Kräfte wie das Wasser geformt.

Und hier fällt sogleich die **expressive Farb- und Bildkomposition** ins Auge. Ja, wer schon einmal am Uluru war, weiß, diese Farben gibt es wirklich! Dunkelrotbraune kräftige Farben, die geometrisch-grafische Formen auf das Papier bringen, zeigen eine Abstraktionsebene auf, die weit über das reine Abbild hinausgeht. Nur die kleinen weißen Häuser der Bewohner sind in dem Bild der **Berglandschaft des Jemen** zu sehen, die Geschichte der dazugehörigen Terrassenfelder und Menschen muss man sich von Michael Hoffmann schon erzählen lassen. 1995 entstand eine Skizze dazu in seinem Reisetagebuch und erst jetzt das dazugehörige Werk – **nach einer 10-jährigen Reise durch die Innenwelt der Gedanken und Gefühle**. Dazu passen einfach keine detaillierten Einzelheiten mehr, die künstlerische Umwandlung der Eindrücke entfaltet hier ihre Ausdruckskraft und bildet – wie die Frottagen, auf die ich später zurück komme - auch vom Stil her einen starken Kontrast zu den eher locker und schnell gezeichneten Reiseskizzen.

Der „Berg der Geister“, der Mount Popa in Myanmar, **schlägt die Brücke zum 1. Teil des Titels von Stadt**, Land, Fluss – zur **Stadt** - und zeigt eine weitere Abstraktionsebene in dieser Ausstellung. Ein natürlicher Berg wird von Geistern bewohnt, Menschen haben Treppen in das Gestein geschlagen, die zu den Tempeln auf dem Gipfel führen. Augen der Geister gucken uns aus tiefen Höhlen an, führen uns in die göttliche Dimension. **Mensch trifft Götter und Realismus - die Sinnenwelt der künstlerischen Abstraktion.**

**Städte ...**

üben verständlicherweise einen besonderen Reiz auf den Städteplaner Michael Hoffmann während seiner Reisen aus, denn architektonische Leitlinien sind auf der ganzen Welt gleich. Städte **bieten Schutz** und treffen Aussagen über die Lebens- und Gemeinschaftsformen der Menschen.

**Bauwerke** ragen in die Höhe, kommen dem Himmel und damit dem Göttlichen nah, besitzen also neben der technischen auch eine geistige Dimension und nicht zuletzt auch eine künstlerische – zumindest bei den Architekten, die ihre Arbeit noch als Kunst verstehen wie etwa Michelangelo.

Den **Tempel von Angkor Vat** in Kambodscha mit seinen in Stein gehauenen Turmgesichtern und Schmuckreliefs möchte ich als Beispiel herausgreifen. Michael Hoffmann gelingt es, einerseits die realistisch-geometrische Ebene der einzelnen Steine und Gesichter zeichnerisch exakt darzustellen, und erzeugt doch auf einer zweiten Ebene den Eindruck von Erhabenheit, Größe und Beseeltheit. Die Turmgesichter scheinen mit uns zu kommunizieren.

**Besondere Hingucker** sind immer wieder die **Frottagen**, darunter versteht man eine Abriebtechnik, deren Schöpfer Max Ernst 1925 war. Michael Hoffmann entwickelte diese Technik weiter, nimmt Fotos aus Illustrierten oder Werbebroschüren aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang, wandelt sie in einem chemischen Prozess, bei dem das Abreiben die Hauptrolle spielt, um und setzt sie in einen neuen Zusammenhang. So erzielt er **surrealistische Wirkungen**. Beispiele sind das Werk „Windwärts“ und „**Über der Stadt**“, das schon 1988 entstand. Zu diesem Zeitpunkt war er beruflich mit dem Projekt „Neue Stadt Hochdahl“, einer Satellitenstadt, beschäftigt. Das Bild zeigt links oben einen **kleinen Seiltänzer** über einer exakt konstruierten Megastadt, deren Konturen ein wenig verwischt erscheinen. Auf der rechten Seite ist ein sinnierender Mensch abgebildet. Der Stadtplaner, der über sein Werk nachdenkt? **Die Megastadt, die dem Menschen so manche Freiheit nimmt, die sich aber der Seiltänzer in luftiger Höhe wieder zurückerobert?** Die Stadt als Moloch, aus dessen Klauen man sich befreien muss? Oder sehen Sie noch etwas ganz anderes darin? Halten Sie Zwiesprache mit diesem Bild, denn an den Frottagen kann man nicht einfach so vorbeigehen. Es gibt viel zu schauen und zu entdecken. Dazu möchte ich Sie recht herzlich einladen.

Und vielleicht spielen Sie ja mal wieder das erweiterte „Stadt, Land, Fluss- Spiel“ mit der Rubrik ... Künstler ... Sie wissen schon, Künstler mit H wie Hoffmann. Und dir, lieber Michael, wünsche ich einen großen Erfolg mit dieser Ausstellung. Gisela Behrendt